

Rezension: „Wir wollten das gesamte Spektrum des Widerstands gegen den Krieg in Russland zeigen“

von SimonG Pirani, 19. November 2025

Was können uns die Plädoyers inhaftierter Demonstrant:innen vor Gericht über das Ausmaß des Widerstands gegen den Krieg in Russland verraten? Der britische Historiker Simon Pirani spricht mit dem unabhängigen russischen Journalisten Ivan Rechnoy über sein neues Buch *Voices Against Putin's War* <https://resistancebooks.org/.../voices-against-putins-war/>.

— Heute sitzen in Russland Hunderte von Menschen wegen Kritik an der Invasion der Ukraine im Gefängnis. Zwölf dieser Menschen sind Gegenstand Ihres Buches. Wie haben Sie sie ausgewählt?

— Wir wollten zeigen, dass der Widerstand gegen Putins Krieg weit verbreitet ist. Das Bemerkenswerte an diesen Menschen ist ihre Vielfalt. Sie stammen aus verschiedenen Generationen, haben unterschiedliche Lebenserfahrungen und vertreten unterschiedliche politische Ansichten. Diese Vielfalt zeigt, dass es trotz des Fehlens öffentlicher Demonstrationen und der fehlenden Möglichkeit, eine offene Antikriegsbewegung in Russland zu organisieren, dennoch eine Antikriegsbewegung gibt. Sie umfasst ein sehr breites Spektrum der russischen Gesellschaft sowie Menschen aus den besetzten Gebieten. Das Buch enthält beispielsweise die Gerichtsrede von Bohdan Ziza <https://hrhcrimea.org.ua/en/bohdan-ziza/> aus der Krim.

Wir haben uns entschieden, einige der bekanntesten Kriegsgegner nicht in das Buch aufzunehmen – Menschen, die mutige und prinzipientreue Reden vor Gericht gehalten haben, wie beispielsweise Ilya und Yashin https://en.wikipedia.org/wiki/Ilya_Yashin. Ihre Aussagen waren hier bereits in den Medien weit verbreitet worden. Stattdessen war es unser Ziel, die Aufmerksamkeit der englischsprachigen Leser auf weniger bekannte Persönlichkeiten zu lenken.

Auf der einen Seite gibt es diejenigen, die einfach etwas gesagt oder Erklärungen in den sozialen Medien gepostet haben. So wurde beispielsweise Darya Kozyreva https://en.wikipedia.org/wiki/Darya_Kozyreva, die jüngste Person, die in dem Buch vorgestellt wird, verhaftet, weil sie Blumen am Taras-Schewtschenko-Denkmal in Sankt Petersburg niedergelegt hatte. Auf der anderen Seite gibt es diejenigen, die etwas unternommen haben, wie zum Beispiel Molotowcocktails

geworfen haben – nicht mit der Absicht, jemanden zu verletzen, sondern um auf die Ungerechtigkeit des Krieges aufmerksam zu machen. Igor Paskar <https://solidarityzone.net/igor-paskar-2/> und Alexei Rozhkov <https://novayagazeta.eu/.../i-couldnt-watch-people-die-in...> gehören dazu. Es handelt sich um Menschen, die in kleineren Städten fernab von Moskau oder Sankt Petersburg leben, wo junge Männer viel eher einen Einberufungsbescheid vom Wehrdienst erhalten.

Wir haben auch die Erklärung von Ruslan Siddiqi <https://avtonom.org/en/people/ruslan-siddiqui> aufgenommen, der eine Eisenbahnstrecke sabotiert hat, um zu verhindern, dass Munition in die Ukraine gelangt.

Die Texte für das Buch wurden von einer Gruppe von Freunden zusammengestellt, die seit der Invasion im Februar 2022 die Aussagen vor Gericht und einige der Beiträge aus den Medien oder sozialen Netzwerken übersetzt hatten. Als wir bereits weit in diesem Prozess fortgeschritten waren, erschien viel neues Material auf der Website Poslednee Slovo <https://posledneeslovo.com/en/> [Anmerkung des Autors: Der Name des Projekts bedeutet übersetzt „das letzte Wort“]. Es ist ein großartiges Projekt, das eine viel breitere Palette von Fällen sammelt und veröffentlicht, als wir abdecken konnten. Wir haben uns auf Personen beschränkt, die sich ausdrücklich gegen den Krieg in der Ukraine ausgesprochen haben. Wie Sie jedoch wissen, gibt es viele andere politische Gefangene, die seit der Invasion 2022 vor Gericht gestellt wurden, sowie viele weitere aus der Zeit davor, insbesondere unter den politischen Gefangenen der Krimtataren. Sie alle sind auf der Website Poslednee Slovo vertreten. Bemerkenswert an der Website ist auch, dass sie bis in die Sowjetzeit zurückreicht. Sie haben die Reden von Andrei Sinyavsky und Yulii Daniel https://en.wikipedia.org/wiki/Sinyavsky%E2%80%93Daniel_trial aus dem Jahr 1966 aufgenommen, die vielleicht die ersten Beispiele seit Stalins Zeiten sind, in denen Menschen das Recht auf eine abschließende Erklärung vor Gericht als Form der Propaganda genutzt haben.

Unser Buch enthält ein Kapitel, in dem siebzehn weitere Fälle von Menschen aufgeführt sind, die Antikriegsreden gehalten haben, zusätzlich zu den zwölf Protagonisten, deren vollständige Erklärungen wir veröffentlicht haben. Wir hoffen, dass entweder ich oder meine Kollegen irgendwann auch all diese Reden übersetzen werden.

Leider ist die letzte Rede vor Gericht zu einer Art eigenständigem literarischen Genre geworden. Das sagt viel über die schwierigen und beängstigenden Zeiten aus, in denen wir leben.

— *Wie stellen Sie sich die Zielgruppe für dieses Buch vor? Sind es Menschen im Westen und anderswo, die bereits ein gewisses Verständnis für die Situation in Russland haben und mehr erfahren möchten? Oder sind es Leser, denen Sie eine*

politische Botschaft vermitteln möchten – vielleicht sogar, um sie von etwas zu überzeugen?

— Das Buch ist auf Englisch und richtet sich daher eher an englischsprachige als an russischsprachige Leser. Nur ein kleiner Prozentsatz der Menschen in Großbritannien, den USA und Europa kann Russisch lesen. Seit 2022 sind viele von uns über das Schicksal der Antikriegsbewegung in Russland informiert. Wie Sie wissen, begann sie mit großen Demonstrationen, aber schon bald wurde das Protestieren schwierig und dann fast unmöglich. Als Nächstes folgten Brandanschläge auf Wehrersatzämter – Aktionen, die nicht darauf abzielten, Menschen zu schaden, sondern die Aufmerksamkeit auf die Antikriegssache zu lenken. Dann begannen wir, in den oppositionellen Medien Russlands die letzten Erklärungen von Oppositionellen zu lesen – der Gerichtssaal war praktisch das letzte öffentliche Forum in Russland geworden, in dem Protest noch möglich war. Ich glaube jedoch, dass viele Menschen in englischsprachigen Ländern davon nichts wissen.

Um Ihre Frage zu beantworten: Unser Ziel ist es, ein breiteres Publikum in den westlichen Gesellschaften zu erreichen: nicht nur diejenigen, die Russlands Angriff auf die Ukraine und seine Folgen aufmerksam verfolgt haben, sondern auch diejenigen, deren Verständnis davon nur auf dem basiert, was sie zufällig in den Medien mitbekommen haben.

– Eine der zentralen Figuren in Ihrem Buch ist Alexander Skobov https://en.wikipedia.org/wiki/Aleksandr_Skobov. Man könnte sagen, dass er eine Brücke zwischen zwei Epochen schlägt. Er war Dissident in der Sowjetunion und gehört heute erneut zu den Verfolgten. Es gibt ein weiteres ähnliches Beispiel, das nicht in dem Buch enthalten ist: Boris Kagarlitsky <https://freeboris.info/case>. Wie nehmen die Menschen im Westen den Unterschied zwischen den aktuellen Repressionen und der Dissidentenbewegung während des Kalten Krieges wahr? Und wie sehen sie den Unterschied zwischen der aktuellen Situation in Russland und der im Westen?

— Zunächst möchte ich ein paar Worte zu Skobov sagen. Als jemand, der zwischen 1990 und 2019 regelmäßig nach Russland gereist ist, haben mich diese Gerichtsreden tief bewegt. Die erste, die ich hörte, war die von Igor Paskar. Ich dachte: „Mein Gott, das sind so junge Menschen – nicht die jüngsten, aber immer noch viel jünger als ich –, die sich auf diesen Kampf eingelassen haben.“ Auch die Rede von Alexander Skobov hat mich emotional sehr bewegt, vielleicht weil er etwa in meinem Alter ist – ein oder zwei Jahre jünger – und, wie Sie sagten, eine Brücke zwischen zwei Epochen schlägt.

Besonders berührt hat mich der Brief, den er an seine Partnerin Olga Shcheglova geschrieben hat. Er wurde in Novaya Gazeta Europe veröffentlicht, und wir haben ihn auch in das Buch aufgenommen. In dem Brief erklärt Skobov, dass einige seiner Freunde und Genossen ihn drängten, Russland zu verlassen, aber er lehnte

ab. Damit war es unvermeidlich, dass er sich schließlich einem Gerichtsverfahren und einer Inhaftierung stellen musste. In dem Brief erklärt er, dass er der jüngeren Generation mitteilen wollte, dass die kleine Gruppe von Dissidenten, zu der er einst gehörte – der sozialistische Flügel der sowjetischen Dissidentenbewegung – in diesen schwierigen Zeiten solidarisch mit ihnen ist. Er wollte, dass diese Botschaft in die Geschichte eingeht.

Ich halte dies für eine sehr wichtige Aussage, und wir alle sind Alexander Skobov zu Dank verpflichtet, dass er durch sein Opfer diese beiden historischen Perioden miteinander verbunden hat. Ich hoffe, dass die Aufnahme seiner Aussagen in unser Buch den Menschen im Westen helfen wird, diese Kontinuität besser zu verstehen.

Ich werde versuchen, Ihre Frage zu beantworten, wie diese Bewegungen wahrgenommen werden. Während der Sowjetzeit betrachteten die Menschen im Westen die Dissidentenbewegung im Allgemeinen als sehr klein und marginal. Angesichts der damaligen Kommunikationsverhältnisse war es sehr schwierig, Informationen zu verbreiten. Natürlich gab es große Aufstände gegen die Sowjetmacht, angefangen mit dem Aufstand von Nowocherkassk in den 1960er Jahren und anderen gewalttätigen Aufständen in den 1970er und 1980er Jahren. Ich habe einen Freund in der Ukraine, der sich mit dem großen Aufstand in Dniprodzerzhynsk beschäftigt hat. Diese Bewegungen waren sehr kurzlebig, und wir im Westen wussten kaum etwas darüber, selbst diejenigen von uns, die sich für die Geschehnisse in der Sowjetunion interessierten.

Heute haben Russ:innen – und natürlich auch Ukrainer:innen – viel mehr Möglichkeiten, echte Gespräche mit Menschen in Westeuropa zu führen. Ich glaube, dass es den Mächten jener Zeit wirklich gelungen ist, Europa zu spalten; es gab tatsächlich einen eisernen Vorhang. Aber der ist jetzt weg. Millionen Ukrainer:innen und Russ:innen leben in Westeuropa, Großbritannien und den USA. Die Menschen lernen, miteinander zu kommunizieren und auf neue Weise zusammenzuarbeiten.

Beispiele dafür sehen wir bereits in Deutschland, Großbritannien und anderswo. Ich denke, dieser Dialog muss fortgesetzt werden – und unser Buch ist meiner Meinung nach Teil dieses fortlaufenden Dialogs.

Natürlich ist es nicht einfach, mit jemandem zu kommunizieren, der sich buchstäblich in einem russischen Gefängnis befindet. Ich hoffe jedoch, dass dieser Dialog durch die Freund:innen, Genoss:innen und Familien der zentralen Figuren in unserem Buch beginnen und über einen langen Zeitraum fortgesetzt werden kann.

— *Ich wollte speziell nach der Möglichkeit fragen, die russisch-ukrainische und die israelisch-palästinensische Agenda miteinander zu verbinden. Wir sind natürlich beeindruckt von der enormen Mobilisierung zur Unterstützung Palästinas. Gleichzeitig sind viele Linke frustriert darüber, dass die aktive*

Unterstützung für die Ukraine – ein Land, das sich in gewisser Weise in einer ähnlichen Situation wie Palästina befindet – in Europa und im Westen weit weniger verbreitet ist. Gab es in dieser Hinsicht in letzter Zeit positive Entwicklungen?

— Seit Oktober 2023 haben wir alle mit Entsetzen die Angriffe Israels auf Gaza verfolgt. Diese werden weithin als Völkermord anerkannt, und wir erleben derzeit in den westlichen Ländern eine größere und nachhaltigere Antikriegsbewegung als seit Jahrzehnten – vergleichbar vielleicht nur mit den Protesten gegen die US-britische Invasion im Irak 2003 oder sogar der Bewegung gegen den Vietnamkrieg in den 1970er Jahren.

Einer der Gründe, warum ich es für wichtig hielt, diese Texte ins Englische zu übersetzen, war, dem westlichen Publikum zu zeigen, wie viel die russische Antikriegsbewegung mit den Bewegungen hier gemeinsam hat. Natürlich sind ihre Feinde unterschiedlich, sie stehen auf gegenüberliegenden Seiten der geopolitischen Kluft, und es gibt auch viele andere Unterschiede. Dennoch sind die Ähnlichkeiten auffällig – und von großer Bedeutung. Die Motive einiger derjenigen, die diese Gerichtsreden gehalten haben – deren Aussagen wir übersetzt haben – sind denen von Aktivist:innen in Großbritannien sehr ähnlich, die wegen ihrer Unterstützung von Palestine Action verhaftet wurden, oder denen von Menschen, die sich der Flottille angeschlossen haben, die kürzlich von israelischen Streitkräften gestoppt wurde, als sie versuchte, Gaza zu erreichen.

Ich habe einen Großteil des letzten Jahres damit verbracht, an den großen britischen Demonstrationen gegen Israels Angriff auf Gaza teilzunehmen und einen Waffenstillstand zu fordern. Zusammen mit Freund:innen trugen wir ein Transparent mit der Aufschrift: „Von der Ukraine bis Palästina – Besatzung ist ein Verbrechen.“ Unsere Gruppe wollte den anderen Demonstrant:innen zeigen, dass der Kampf der Ukraine um nationale Selbstbestimmung und der Kampf der Palästinens:innen für die Befreiung von der israelischen Besatzung etwas Wesentliches gemeinsam haben – das Recht, frei von ausländischer Einmischung und militärischen Drohungen über ihre Zukunft zu entscheiden.

Wir erhielten eine sehr interessante Reaktion von anderen Demonstrant:innen. Diejenigen, die mit der Politik der sogenannten linken und sozialistischen Bewegungen vertraut sind, werden die Reaktion einer kleinen Minderheit, meist älterer Menschen, wiedererkennen, die Dinge sagten wie: „Warum stellt ihr euch auf die Seite der Ukraine? Die Ukraine ist nur ein Spielball der westlichen Mächte, eine Marionette der NATO. Warum überhaupt über dieses Thema sprechen?“ Doch die überwältigende Mehrheit – mehr als neunzig Prozent – derjenigen, die auf uns zukamen, sagten: „Ah, ja, so haben wir das noch nicht gesehen, aber diese Kämpfe haben tatsächlich etwas gemeinsam.“

Ein weiteres großes Hindernis für die Einheit ist nicht nur das „Lagerdenken“ bestimmter Linker – diejenigen, die sich ausschließlich auf den amerikanischen

und britischen Imperialismus konzentrieren, während sie den russischen Imperialismus herunterspielen oder entschuldigen –, sondern auch der Staat, die Mainstream-Presse und die Regierungspropaganda. Die offizielle Darstellung unterstützt konsequent die Ukraine und verurteilt den palästinensischen Widerstand vollständig. Die einfachen Menschen spüren diese Unausgewogenheit – den Rassismus und die Diskriminierung gegenüber der palästinensischen Sache neben der Bevorzugung der Ukraine durch das Establishment. Darin liegt ein gewisses Maß an Wahrheit: Die Propagandamaschinerie unserer herrschenden Klasse hier sympathisiert weitgehend mit der Ukraine. Die Arbeiterklasse in Großbritannien und ganz Europa bemerkt dies und wird misstrauisch. Ich glaube jedoch, dass wir dieses Misstrauen überwinden können – und das ist auch unsere Erfahrung.

All dies ist meine persönliche Meinung. Der Zweck des Buches ist es jedoch, den englischsprachigen Leser:innen die Stimmen unserer Freund:innen und Genoss:innen in Russland näherzubringen – jener mutigen Menschen, die sich vor Gericht wiederfinden und die sich in einigen Fällen unter dem Risiko weiterer Haftjahre dafür entschieden haben, ihr verfassungsmäßiges Recht (das von Richtern nicht immer respektiert wird) auszuüben, vor Gericht eine abschließende Erklärung abzugeben. Das ist eine bemerkenswert mutige und schwierige Entscheidung.

– Ich möchte Ihnen für das Buch danken und Sie auch fragen, da Sie sich schon seit langem für dieses Thema interessieren: Wie ist Ihr Interesse daran entstanden und warum ist Russland für Sie so wichtig geworden?

— Meine Verbindung zu Russland begann durch die Arbeiterbewegung. Ich reiste 1990 zum ersten Mal nach Russland, nach Prokopyjewsk in Westsibirien, wo 1989 die ersten Streiks der Bergleute ausgebrochen waren. Zu dieser Zeit arbeitete ich als Journalist für die Bergarbeitergewerkschaft hier in Großbritannien. Wir sahen eine Chance, Solidaritätsbeziehungen zwischen sowjetischen und britischen Bergleuten aufzubauen. Und wir hatten einigen Erfolg. Unsere Freund:innen in der britischen Bergarbeitergewerkschaft bauten eine sehr enge Beziehung zur Unabhängigen Bergarbeitergewerkschaft des westlichen Donbass mit Sitz in Pawlograd auf. Diese Freundschaft besteht bis heute. Damals war ich Mitglied einer trotzkistischen Organisation, und im August 1990 organisierten wir in Moskau eine Veranstaltung zum 40. Jahrestag der Ermordung Trotskis. Auch dies war Teil eines Dialogs zwischen westlichen Sozialist:innen und Menschen in Russland und der Ukraine, der während des „Kalten Krieges“ praktisch unmöglich gewesen war.

Ich verfolgte weiterhin die Entwicklungen in Russland und der Ukraine und schrieb darüber. Zwischen 2007 und 2021 arbeitete ich an einem Forschungsinstitut und schrieb über den Energiesektor dieser Länder. Seit Beginn der Pandemie war ich nicht mehr in Russland. Als am 24. Februar 2022

die Invasion begann, war ich zu Hause und schockiert. Wir waren alle schockiert. Die Invasion hat alles verändert, sowohl in der Ukraine als auch in Russland, und das für viele Jahre. Zusammen mit Freund:innen begannen wir, diese Gerichtsreden zu übersetzen und online zu stellen. Aus dieser Arbeit entstand nach und nach die Idee, ein Buch zu schreiben.

Ich hoffe, dass Ihre Leser:innen es lesen werden. Im Laufe dieses Jahres werden wir das Buch als PDF kostenlos zur Verfügung stellen, damit jede und jeder darauf zugreifen kann. Wenn wir damit Geld verdienen – und ich muss sagen, dass es ein sehr günstiges Buch ist –, gehen alle Einnahmen an Memorial [https://en.wikipedia.org/wiki/Memorial_\(society\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Memorial_(society)) und politische Gefangene. Niemand erzielt mit diesem Projekt einen Gewinn. Es geht einzig und allein darum, diese Stimmen einem viel größeren Publikum zugänglich zu machen.

Der Artikel wurde auf International Viewpoint publiziert <https://internationalviewpoint.org/spip.php?article9270>

22. Oktober 2025